

Ackeret, Jakob

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **101 (1983)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Institut für Aerodynamik an der ETH Zürich

Gedenkfeier für Jakob Ackeret

Am 11. Dezember 1982 versammelten sich im Auditorium Maximum der ETH Zürich Angehörige, Freunde, ehemalige Kollegen und Studenten Jakob Ackerets, um des am 26. März 1981 Verstorbenen zu gedenken. Ackeret hatte im Jahre 1932 das Institut für Aerodynamik gegründet und bis zu seinem Rücktritt im Sommer 1967 geleitet. In den 35 Jahren seiner Tätigkeit an der ETH ist das Institut wesentlich durch seine vielseitigen wissenschaftlichen und technischen Interessen bestimmt worden. Es lag also nahe, die Gedenkfeier für Jakob Ackeret mit einem Rückblick auf die Institutsgründung vor 50 Jahren zu verbinden.

Als erster Redner schilderte Prof. F. Schultz-Grunow von der Technischen Hochschule Aachen die Persönlichkeit Ackerets. Danach beleuchtete Prof. N. Rott, einer der Nachfolger Ackerets, die historischen Hintergründe, die Ackeret zur Einführung der Machschen Zahl geführt haben, einer Bezeichnung, die in dieser Zeitschrift im Oktober 1929 zum ersten Mal veröffentlicht worden ist.

J. Ackeret: Persönliche Erinnerungen

Von Fritz Schultz-Grunow, Aachen

Wir leben in einer Zeit, in der sich vieles ändert. Immerfort ist man Wechselndem preisgegeben, in viel rascherer Folge, als man es sich gewohnt war. Das schlägt nun auch auf das Institut für Aerodynamik an der ETH Zürich durch, indem es sich unter den Professoren Rott und Thomann einen Umbau und eine Neuausrichtung – man wird sagen gefallen lassen muss, wenn man seiner glanzvollen Vergangenheit verhaftet ist –, aber auch gefallen lassen darf, wenn man sich tatenfroh der Zukunft verschreibt. Man kann beide Herren nur beglückwünschen zu diesem Neubeginn.

50 Jahre lang haben die Instituteinrichtungen nun ihren Dienst getan, ohne geändert werden zu müssen. Sie haben zu weitragenden Ergebnissen verholfen, durch welche die Zürcher Aerodynamik zu einem Begriff geworden ist.

Die ideenreiche Gründung und die anschliessende, fast 40 Jahre dauernde Prägung des Instituts ist das Werk Jakob Ackerets bzw. J. Ackerets, unter welcher Signatur ich ihn zeitlebens kannte.

Zu seinen Ehren wurde jetzt im Aerodynamischen Institut eine *Erinnerungstafel* enthüllt, und seinem Andenken ist auch diese akademische Stunde gewidmet. Ich will von dem, was sonst dem Vergessen anheimfällt, aus der Vergangenheit hervorholen, um noch einmal das Besondere an A. nachzuerleben, dem viel Geehrten, der in seinen letzten Lebensjahren *Ehrenvorsitzender* der *Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik* (GAMM) war und damit einen Ehrentitel besass, der für *Ludwig Prandtl*, den eminenten Begründer der Aerodynamik und Strömungslehre, geschaffen worden war. Die eingehende, fachliche Würdigung Ackerets liegt bereits vor.

Ackeret wurde im Jahre 1898 in eine *epochale Zeitenwende* hineingeboren. Damals lebten noch *Ludwig Boltzmann*, *Lord Kelvin*, *van't Hoff*, *de Laval*. Mit ihnen wurde ein physikalisch-technisches Weltbild vollendet, denn alles Offenstehende war nun beantwortet, es blieb nur die Ausgestaltung übrig.

Aber steht nicht das Vollendete als etwas Fertiges und daher in sich Ruhendes im Gegensatz zu dem seit aller Ewigkeit geltenden *Panta rhei* des *Heraclit*? So taten sich denn auch tiefgreifende Widersprüche auf, als man begann, in neue Dimensionen vorzudringen, nämlich in die atomare und in die kosmische als auch in die Irreversibilität. Umdenken konnte hier nicht helfen, denn die Vollendung war ja erreicht. Etwas Neuartiges musste her, Durchbrüche in neue, noch nicht bekannte Gefilde, die gleichwohl das Alte in den von ihm selbst gesteckten Grenzen belassen. Sie liessen nicht lange auf sich warten. Das waren 1899 das *Wirkungsquantum*, 1904 die *Überschallströmung* und die *Grenzschichttheorie*, 1905 die *spezielle Relativitätstheorie*, 1906 der *3. Hauptsatz der Thermodynamik* und später, 1918, die *Tragflügeltheorie*. Das alles mag weit hergeholt erscheinen, aber tatsächlich enthalten Ackerets Werke zu all dem Aufgezählten Bezüge. Er muss schon als Heranwachsender die geschilderte Situation erfasst haben. Er musste einen zwangsläufigen Einfluss auf die technische Entwicklung gefolgt haben, es muss ihn die Frage erregt haben, wie das wohl vor sich gehen würde und wie er sich hier einschalten könne, denn Wirken, etwas



Aufnahme aus den späteren Jahren. Man sieht es, dass sein Blick das Ganze zu erfassen weiss. Ein angeborener Humor strahlt aus dem Gesicht. Das ist wichtig, denn nach Arthur Koestler äussert sich Produktivität in Kunst, Wissenschaft und Humor

Nützlich vollbringen war seine Devise.

Sein Tod vor zwei Jahren traf schmerzlich eine zahlreiche, über die Welt verstreute Schar früherer Mitarbeiter und Schüler in dem Gedenken an das, was er ihnen alles mitgegeben hatte. Es vereinigte sie das Gefühl, eine einzigartige Ausbildung bei ihm genossen zu haben und eine berufliche und wissenschaftliche Ausrichtung erfahren zu haben, die den späteren Lebensweg ebneten und zum Erfolg führten.

Aber auch jene, welche die grossartige Aera Stodola an der ETH erlebt hatten, werden persönlich Trauer empfunden haben, denn in Ackerets Schriften schimmert das Gedankliche und die seltene Klarheit des Denkens jenes unvergesslichen Menschen, Lehrers und Forschers durch, dessen Schüler und Assistent Ackeret gewesen war.

Während *Stodola* – durchaus verständlich – in seinen späten Lebensjahren pessimistischen Weltbetrachtungen nachhing, erfüllte Ackeret die Tradition *Stodola* wieder mit sprühendem Leben, sich selbst unbewusst, in geistiger Unabhängigkeit, nicht als Nachfolger, sondern auf dem verwandten Gebiet der Aerodynamik, als sie mit ihm hier ihren Anfang nahm.

Zum 100. Geburtstag *Stodolas* erschien im Jahre 1959 ein Sonderheft der Schweizerischen Bauzeitung (Heft 20), das neben dem Nachdruck einer überschwinglichen Huldigung *Albert Einsteins* auf seinen ehemaligen Lehrer *Stodola* zu dessen 70. Geburtstag u. a. auch einen Aufsatz Ackerets über die *Entwicklung des Entropie-Begriffs* enthält. Es ist zweifellos das Beste, was mir je darüber in die Hände kam, aus einer historischen Sicht geschrieben, die ein eingehendes Quellenstudium verrät,